

TIM THOELKE / ENRICO MEYER

JUNGE LIEBE

FANS VON RB LEIPZIG



PANTAURO 

**TIM THOELKE / ENRICO
MEYER
JUNGE
LIEBE
FANS VON RB LEIPZIG**

PANTAURO 

Sämtliche Angaben in diesem Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung der Autoren bzw. Herausgeber und des Verlages ist ausgeschlossen.

1. Auflage

© 2021 Pantauro bei Benevento Publishing Salzburg - München,
eine Marke der Red Bull Media House GmbH, Wals bei Salzburg

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Red Bull Media House GmbH
Oberst-Lepperdinger-Straße 11-15
5071 Wals bei Salzburg, Österreich

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: Dominik Uhl, Wien
Korrektur: Annegret Schenkel, Leipzig / Regina Louis, Hamburg
Printed by Neografia, Slovakia

ISBN 978-3-7105-0065-7
eISBN 978-3-7105-5012-6

Inhalt

Jan Seyffarth
Matthias Tanzmann
Sven Körbs
Freddy Holzapfel
Sebastian Krumbiegel
Belinda Kurzweil
Karl Wagner
Matthias Kießling
Titus Schade
Ulrike Schmidt
Katja & Axel Ackermann
Marko Reichelt
Max Wege
Anika Remberg
Carlos Eiler Rodriguez Coca
Bulli
Patrick Thomas & Sebastian Geffroy-Thomas
Chiara Hanke
Danny Kurzeja
Julius Fischer
Heike Hinniger & Peter Schiele
Steffen Gräfe
Linn Haack
Guido Schäfer
Emily Röger
Jens Ziegert

André Herrmann
Kamilla Senjo
Frank Dreibrodt
Matthias Mauersberger
Monique & Oliver Pötzsch
Dietrich Enk
Mocke
Doreen Schneider
Familie Depenau
Roger Berger
Rund um Unsere Mannschaft
Rund um Unser Stadion
Rund um Unseren Verein
Rund um Unsere Fans
Yussuf Poulsen
Fabio Coltorti
Tim Thielke
Enrico Meyer
Vielen Dank an

VORWORT

Über unsere junge Fankultur bei RB Leipzig wurde viel gesagt in den letzten zwölf Jahren. Sie wurde geboren, verteufelt, ignoriert und gefeiert - vor allem aber wurde sie gelebt.

Aber was fasziniert eigentlich so viele Leute an diesem Verein? Wer sind diese RB-Fans?

Um diese Frage zu beantworten, habe ich mich mit Lokomotivführern und Lehrerinnen getroffen, mit Postboten und Professoren, mit Boxerinnen und Barkeepern. Mit Menschen, die im Fanblock stehen, die im VIP-Bereich sitzen oder die gar keinen festen Platz im Stadion haben, Menschen im Alter zwischen 7 und 78 Jahren. All diese Leute verbindet nur eine einzige Sache: Sie finden, dass ihr Leben durch RB Leipzig schöner geworden ist.

Dieses Buch ist ein Blick in die Reihen eines neuen Fanblocks, hinter rot-weiße Fahnen und zwischen die Zeilen der RBL-Fangesänge. Es ist meine Hommage an alle RB-Fans, die Diversität im Leipziger Stadion und an eine junge Liebe.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized initial 'T' followed by a cursive 'h' and 'e'.

Tim Thielke im März 2021



JAN SEYFFARTH

»MIT STIMME REIN, OHNE STIMME RAUS!«

Die Berufswünsche von Grundschulern haben sich in den letzten Jahrzehnten erstaunlicherweise kaum verändert. An der Spitze der Wunschliste finden sich weder YouTube-Star noch Profi-Gamer, stattdessen nach wie vor Polizist, Pilot und Feuerwehrmann. Auch Fußballprofi auf Platz 4 oder Astronaut auf Platz 5 wollten 2018 noch sehr viele Jungs werden (geschlechterübergreifend liegt Astronaut/in einen Rang vor Fußballprofi), ein anderer klassischer Berufswunsch ist allerdings seit ein paar Jahren aus der Top Ten gerutscht: Rennfahrer. Vielleicht liegen die letzten großen Titel von Vettel und Rosberg einfach außerhalb der Sozialisation von Sechs- bis Zehnjährigen; meine Generation allerdings, die mit Niki Lauda aufgewachsen ist, assoziiert diese Erwerbstätigkeit noch mit Abenteuer, Lebensgefahr und Heldenmut - oder einfach nur Irrsinn.

Den Rennfahrer Jan Seyffarth habe ich zum ersten Mal in Berlin getroffen, beim Pokalfinale 2019. Damals ließen wir uns in einer Rikscha vom Teamhotel zum Fanfest am Breitscheidplatz fahren, währenddessen plauderten wir für ein Kamerateam über RB Leipzig, die Rennfahrerei und das bevorstehende Finale im Olympiastadion. Jetzt haben wir

uns wieder verabredet, diesmal allerdings bei Jan zu Hause. Passend zu seiner Leidenschaft für Motoren mit viel PS wohnt er mit seiner kleinen Familie in einer ausgebauten Panzergarage. Durch das Häuschen im Leipziger Norden kam er auch das erste Mal in Kontakt zu RB Leipzig, denn in seiner direkten Nachbarschaft wohnten im Laufe der Jahre mehrere Spieler und Trainer unseres Lieblingsvereins. Heute bezeichnet Jan sich selbst als echten Fan, steht, wann immer es geht, in Sektor B und besucht außerdem die Spiele der RB-Frauen und des Nachwuchses. »Mit Stimme rein, ohne Stimme raus!«, sei da sein Motto, sagt er und führt mich in den kleinen Garten hinter dem Haus. Er berichtet, dass er sich bei aller Verehrung der Spieler und des Vereins trotzdem eine kritische Seite bewahrt hat: »Was Taktik und Training angeht, erlaube ich mir kein Urteil. Als Profi weiß ich selbst, wie wenig Einblick man da von außen hat. Aber wenn die Einstellung nicht stimmt, nervt mich das total – ich weiß ja, dass sie es besser können.«

Familienhund Pepper hat unterdes offensichtlich kein Problem damit, dass ich in sein Territorium eingedrungen bin, und wälzt sich glücklich auf dem Rasen. Jan macht auf der Terrasse eine einladende Geste in Richtung einer gepolsterten Sitzecke. »Aber du musst als Fan auch Verständnis für den Menschen haben, der in dem Trikot steckt. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass du als Sportler nicht immer nur gute Laune hast. Wenn du dann bei eiskaltem Nieselwetter durchgeschwitzt nach einem schlechten Spiel in die Kurve kommen sollst ... na ja, ich kann verstehen, dass man da auch mal keinen Bock drauf hat.«

Jan weiß, wovon er redet, verdient er doch seit 15 Jahren sein Geld im professionellen Sport. Mit zwölf fuhr er seine

erste Saison im Kart, es folgte die Formel 3, dann die Nominierung als Junior-Fahrer im Porsche-Team und eine Karriere als Profifahrer beim Porsche Carrera Cup. Später startete er beim ADAC GT Masters, heute fährt er vor allem Langstreckenrennen und ist als Testfahrer im Einsatz.

Als ich ihn auf den oben genannten Spagat zwischen Abenteuer und Irrsinn anspreche, sagt er: »Angst darfst du nicht haben, aber Respekt schon. Wenn du Angst hast, fehlt dir nicht nur der Mut zur Lücke, du machst dann auch das Falsche, wenn dir mit Tempo 200 zum Beispiel die Bremse ausfällt.« Das sei ihm schon einmal passiert, erklärt er. »Aber klar, es gibt auch Rennfahrer, die weder Angst noch Respekt haben.«

Jan weiß aus eigener Erfahrung, dass man Unfälle im Motorsport nicht grundsätzlich vermeiden kann. 2009 rammte ihn auf Platz 2 fahrend ein Fahrzeug von hinten, woraufhin sein Porsche nach einem Dreher quer auf der Fahrbahn zum Stehen kam. »Von den 28 Autos hinter mir sind 27 vorbeigekommen.« Und dann hat es doch gekracht. »Hüfte, Schambein, Steißbein, alles gebrochen. Als der Arzt vor Ort mich gefragt hat, wo ich meine Schmerzen auf einer Skala von 1 bis 10 einordnen würde, habe ich geantwortet: ›Bei 12!‹«

Fünf Monate konnte er danach nicht laufen. Als er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hat er sich nicht zuerst nach Hause, sondern zu seinem zerstörten Boliden fahren lassen. Er hat sich in das gesetzt, was von seinem Auto noch übrig war, und sich gesagt: »Das alles hier um mich herum, das ist jetzt kaputt, weil es mich geschützt hat.« Das war der Beginn und das Ende seiner Psychotherapie – einen Monat später war er wieder auf der Rennstrecke.

»Als Rennfahrer hast du kein Privatleben, kein Wochenende, kein früh und kein abends«, meint er. Doch Jan hat sich mittlerweile ein zweites Standbein aufgebaut, arbeitet als Experte bei der Formel 1, DTM und Rallye-WM. Damit bleibt ein wenig mehr Zeit für die Familie und natürlich für RB Leipzig. Die Mitgliedschaft seiner zweijährigen Tochter in *Bullis Bande* verbindet beides.

»Früher gab es Fußball für mich mehr oder weniger nur bei der EM und WM«, sagt er. »Bevor ich das erste Mal live dabei war, hatte ich mich viel mit den Negativstimmen zu RB beschäftigt. Doch als ich dann im Stadion stand, hab ich schnell gemerkt: Das ist doch alles Blödsinn! Das ist ja voll geil hier!«

ALTER: 33

BERUF: Rennfahrer

GEBURTSORT: Querfurt

WOHNORT: Leipzig (Gohlis)

NUR DER RBL:

»Ich bin in Leipzig zu Hause, das ist meine Stadt – allein deswegen kommt für mich schon mal kein Verein von außerhalb infrage. Und dann ist RB für mich wie eine große Familie, da kannst du mitten im Fanblock mit einem kleinen Kind stehen, kein Problem!«

SCHÖNSTER FAN-MOMENT:

»Für mich war der bei meinem allerersten Mal im Stadion, 2016, bei dem Spiel gegen Dortmund. Mein Nachbar, der damals Trainer der U19 war, hatte mir die Karte besorgt. Das war echt krass, ich konnte mich kaum auf das Spiel konzentrieren, so viel gab es da zu sehen.«

EWIGER LIEBLINGSSPIELER:

Dominik Kaiser





MATTHIAS TANZMANN

**»HEUTE MUSST DU KEINE
HANDWERKLICHEN FÄHIGKEITEN
MEHR HABEN, UM DJ ZU SEIN - DIE
TECHNIK ÜBERNIMMT DAS
EINFACH.«**

Er bringt seit zwanzig Jahren Menschen dazu, sich rhythmisch zur Musik zu bewegen, und musste sich nie Gedanken über einen Künstlernamen machen - Matthias Tanzmann ist ein weltweit gefragter DJ und Produzent - und begeisterter RB-Leipzig-Fan. Als ich sein Studio in Gohlis betrete, macht mein Sammlerherz direkt einen kleinen Sprung und zieht mich in einen Nebenraum, in dem sich hinter einem Tischkicker eine nicht unerhebliche Plattensammlung befindet. In drei nebeneinanderstehenden Regalen fällt mein Blick vor allem auf Maxi-Singles in unbedruckten weißen Hüllen - die gängige Konfektion für elektronische Musik auf Vinyl. Wie viele das wohl seien, frage ich ihn, nicht ohne eine eigene Zahl im Kopf zu haben. »Keine Ahnung. 6.000?«, sagt er. Ich korrigiere auf 4.000, und Matthias räumt ein, nicht mehr besonders oft in der Sammlung zu stöbern. »Das sind alles alte Sachen, ich lege ja schon seit Jahren nur noch digital auf.« Dann zeigt er auf seine beiden Technics

1210er, die legendären DJ-Plattenspieler, die zwanzig Jahre lang in jeder Disco auf diesem Planeten standen: »Um mir die zu kaufen, habe ich mit siebzehn in den Schulferien wochenlang auf dem Bau geschuftet, das muss 1994 gewesen sein – und die laufen immer noch einwandfrei!« Mir kommen ganz ähnliche Erinnerungen, auch ich habe Mitte der 90er sehr viele sehr miese Jobs machen müssen, um mir meine beiden jeweils knapp 1.000 Mark teuren 1210er kaufen zu können.

Während wir noch etwas über die klassische Schönheit dieser unverwüstlichen Geräte schwärmen, gehen wir in den Hauptraum des Studios. Ich setze mich auf ein cremefarbenes Sofa, Matthias nimmt auf einem Drehstuhl in der Mitte des Raums Platz, umrahmt von Mischpulten, Computerbildschirmen, Lautsprechern und Synthesizern. Wir sprechen darüber, wie sehr sich die Club-Welt durch die Digitalisierung verändert hat. »Heute musst du keine handwerklichen Fähigkeiten mehr haben, um DJ zu sein – die Technik übernimmt das einfach. Jeder kann sich zu Hause ein Programm runterladen und sofort mit dem Mixen anfangen.«

Als ich ihm erkläre, dass ich am digitalen Auflegen keine Freude hätte, sagt er: »Du bist ja auch Plattensammler, das ist was anderes! Und du spielst Musik aus einer Zeit, als die Schallplatte noch der Standard, also das originäre Kunstwerk war. Das ist bei aktueller elektronischer Musik heute nicht mehr so.«

Einer der ganz wenigen DJs, die in diesem Genre noch mit einem Schallplattenkoffer zum Auftritt kämen, sei Sven Väth, berichtet er. Der hätte Vinyl zu seinem Markenzeichen gemacht. Für Matthias kommt das aber

schon lange nicht mehr infrage. Zu sehr hat er mittlerweile die vielen technischen Features schätzen gelernt, die ihm beim digitalen Mischen der Songs fast unbegrenzte Sound-Möglichkeiten verschaffen. Der Musiker in ihm scheint es allerdings ein wenig schade zu finden, dass nur noch so wenige Stücke den Weg ins Presswerk schaffen. Es sei immer ein ganz besonderer Moment gewesen, die eigene Produktion schließlich in den Händen zu halten. »Gerade bei ganzen Alben ist das dann ja die abgeschlossene Dokumentation einer monate- oder sogar jahrelangen Produktionsphase.«

Die Produktionen von Matthias Tanzmann beinhalten meistens mehr House als Techno und werden deshalb unter Tech House eingeordnet.

»Ich tausche mich fast täglich international mit anderen DJs aus, das ist ja heute ganz einfach. Wir schicken uns ständig neues Material zu.« Es sei für ihn schon faszinierend, am Freitagnachmittag im Flieger an einem Song zu arbeiten, der am Wochenende schon in x Clubs rund um den Globus gespielt werden könnte, erzählt er. »Dann hast du am Montag schon ein Feedback, ob und wo das Stück auf der Tanzfläche funktioniert hat.«

Zehn bis zwanzig Prozent der Musik, die Matthias an einem Abend im Club spielt, stammen aus seiner eigenen Feder. Er räumt ehrlich ein, dass er nicht ausschließlich von den Eigenproduktionen leben könnte. »Das kann man sich schönrechnen, wie man will: Die Kosten für das Studio, die Geräte, die Zeit, die man dafür aufwenden muss, das ist einfach nicht profitabel. Trotzdem sind die eigenen Songs sehr wichtig, sie sind als DJ quasi deine Visitenkarte. Aber noch viel wichtiger ist, dass ich das Schrauben an den Tracks einfach liebe!«

Um sich bei seinen etwa 120 Auftritten im Jahr so oft wie möglich seiner Liebe zu RB Leipzig hingeben zu können, muss er gut organisiert und mitunter schon mal etwas erfinderisch sein. Da er in Australien genauso regelmäßig spielt wie in Peru, Japan, Russland oder Spanien, ist es schon mit einem gewissen Aufwand verbunden, Gigs und Flugzeiten an die Leipziger Spielpläne anzupassen. Besonders im Ausland ist die wichtigste Grundvoraussetzung dabei immer, dass man sauberen Internetempfang hat. Um auch ja keine Minute Arbeitszeit von Poulsen & Co. zu verpassen, hat Matthias deswegen schon viel Geld in Daten-Flatrates auf Langstreckenflügen investiert. Denn noch mehr als über ein verlorenes Spiel ärgert sich der Vielflieger über einen nicht funktionierenden Stream. »Und wenn mal gar nichts läuft«, meint er, »der *Bullenfunk* geht immer.«

Es gibt vielleicht keinen anderen RB-Fan, der die Partien der Leipziger in so vielen Ländern verfolgt hat wie Matthias Tanzmann. Er zeigt mir ein Handyvideo, auf dem er an der US-amerikanischen Grenze kurz vor El Paso im Stau steht und zur Verwunderung der Grenzbeamten RB Leipzig auf seinem Tablet anfeuert.

»Ich versuche natürlich, zu so vielen Heimspielen wie möglich zu kommen«, sagt er. Da er jedes Wochenende unterwegs sei, wäre dies aber nur unter der Woche möglich. »Deswegen ist es mir auch besonders wichtig, dass wir weiter international spielen. Es ist für mich einfacher, auswärts in Europa dabei zu sein, als zu Hause in der Bundesliga.«

ALTER: 43
BERUF: DJ
GEBURTSORT: Leipzig
WOHNORT: Leipzig (Plagwitz)

NUR DER RBL:

»Ich bin nicht nur Fan der Leipziger Spielweise, sondern ganz besonders auch der Philosophie des Vereins, vor allem auf junge Talente zu setzen und diese konsequent zu fördern. Obwohl der Club die finanziellen Möglichkeiten gehabt hätte, teure Superstars aus der Bundesliga zu kaufen, hat man das Geld lieber in ein modernes Nachwuchszentrum investiert.«

SCHÖNSTER FAN-MOMENT:

»Das entscheidende Tor zum ersten Einzug in die K.-o.-Phase der Champions League am 27.11.2019 zu Hause gegen Lissabon. Nach einem 0:2-Rückstand verwandelt Emil Forsberg in der 90. Minute erst den Elfmeter zum Anschlusstreffer und dann sechs Minuten später das unglaubliche 2:2 per Kopfball. Unfassbar!«

EWIGER LIEBLINGSSPIELER:

Stefan Ilsanker





SVEN KÖRBS

»DIE ANFANGSTAGE WAREN WILD.«

Ich treffe Sven auf Mallorca, wo er sich auf ein sportliches Großevent vorbereitet, das etwa ein halbes Jahr später auf der anderen Seite der Erdkugel stattfinden soll: den Ironman auf Hawaii. Wir haben uns an einem seiner sogenannten Entlastungstage verabredet, also an einem trainingsfreien Tag, der glücklicherweise auf das Spiel unseres Lieblingsclubs beim VfL Wolfsburg fällt. Dünn sieht er aus, als er mich am Strand von Alcúdia begrüßt, die Arme schon fast mager. Für Langstrecken-Triathleten aber die perfekte Figur, versichert er mir gut gelaunt.

Da in der Nebensaison der Ort wie im Halbschlaf liegt und in den umliegenden Bars scheinbar noch niemand Lust hat, die Bundesliga zu übertragen, spazieren wir am Strand in Richtung von Svens Trainingslager. Dort gäbe es eine Radsportler-Kneipe, sagt er, und der Wirt hätte ihm versprochen, das Spiel zu zeigen. Also machen wir uns auf den etwa fünf Kilometer langen Weg nach Platja de Muro. Nach 2,5 Kilometern brauche ich eine Pause und steuere eine Strandbar an. Sven bestellt alkoholfreies Weizen, ich nehme ein Radler. Svens Bier kommt versehentlich mit Alkohol, er winkt ab und gießt es sich trotzdem ein. Ob er denn in der Vorbereitung überhaupt Alkohol trinken darf,

frage ich ihn. »Ach, das macht nichts«, sagt er und nimmt einen großen Schluck. Er sieht sein Weizenglas an und sagt: »Wir trainieren so hart, da muss man jede Kalorie zu sich nehmen, die man kriegen kann. Wenn du nach dem Training hier abends ins Hotel kommst, dann willst du nur noch essen – große Mengen essen.«

»Und wie sieht euer Ernährungsplan aus, was genau esst ihr dann so?«, frage ich.

»Einfach alles, was da ist!«, sagt er und nimmt noch einen tiefen Zug.

Triathlon macht Sven schon seit Jahrzehnten, einen Ironman hat er aber noch nie absolviert – nicht mal einen Marathon. Trotzdem macht er sich keine Sorgen, die Qualifikation für Hawaii nicht zu schaffen. 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren, 42 km Laufen. Ich würde schon bei der ersten Disziplin sterben – und das meine ich nicht sinnbildlich, ich würde wirklich ertrinken.

»Beim normalen Triathlon schwimme ich ja nur die halbe Ironman-Distanz, ich bin mir aber sicher, dass ich die lange Strecke trotzdem mit der gleichen Durchschnittsgeschwindigkeit schwimmen kann«, meint Sven, als wir uns wieder auf den Weg machen. Wenn es danach aufs Fahrrad geht, würde er gar nicht mehr merken, wie viel er vorher geschwommen sei. »Weil Triathleten ganz bewusst nur aus den Schultern schwimmen und nicht mit den Beinen. Und das Laufen zum Schluss, das werde ich dann einfach nur noch genießen«, sagt er mit einem Lächeln, und mir wird klar, dass wir sehr, sehr unterschiedliche Definitionen von Genuss haben.

Als wir schließlich in Svens Fahrrad-Pub ankommen, fummelt der Wirt tatsächlich sofort an der Fernbedienung

herum und sucht nach dem richtigen Sender. An den Wänden hängen Unmengen von Trikots, Fotos und sonstigen Radsport-Memorabilia. »Das ist ein Original!«, sagt Sven und deutet auf einen senffarbenen Plüschlöwen, der auf einem Kuchenkühlschrank sitzt. Da ich ein wenig Enthusiasmus vermissen lasse, ergänzt er: »Den bekommt man, wenn man bei der Tour de France eine Etappe gewinnt!« Jetzt bin ich doch ein wenig beeindruckt von dem angeschmuddelten Stoffding.

Während auf dem Bildschirm die Mannschaften den Rasen betreten, erzählt Sven vom *Bullenfunk*, der sich zu Regionalliga-Zeiten noch *Fanradio* nannte.

Das Fanradio gibt es - kaum zu glauben, aber wahr - seit dem allerersten Spiel von RB Leipzig. Sven komplettierte im Sommer 2010, also nach dem Aufstieg in die Regionalliga, das Moderatorenteam um Ronny Muhm und Felix Keyserlingk und berichtet seitdem per Internet-Hörfunk von den RB-Leipzig-Spielen. Legendär ist neben seiner sonoren Stimme und spielbezogenen Leidenschaft auch sein Hang zu einer gewissen Häufung bzw. Überbetonung der Wortgruppe »unsere Roten Bullen«.

»Die Anfangstage waren wild«, schildert er, als die Partie in Wolfsburg angepiffen wird. Zuerst übertrug man noch direkt aus dem Fanblock - für den man sich vorher eine ganz normale Karte gekauft hatte. Mit Aussetzern in der Übertragung musste man leben, damit, dass es manchmal erst ein paar Minuten nach Anpfiff losging, auch. Eine stabile Internetverbindung war eher die Ausnahme als die Regel, oft hantierte man gleich mit mehreren Internet-Sticks, weil man nie wusste, welches Netz in den fremden Stadien am stärksten war. Man war schon froh, wenn man

überhaupt Strom hatte. Auch wenn die Hörerzahlen in der Regionalliga schon sehr beachtlich waren, die heute 30.000 bis 50.000 Zuhörer waren in den Anfangstagen noch nicht denkbar.

»Früher gab es noch eine sehr enge Bindung zu den Spielern. Verletzte oder gelbgesperrte Spieler waren standardmäßig bei uns im Bullenfunk und mischten bei den Sendungen mit. In der Bundesliga ist das so leider nicht mehr möglich«, konstatiert er, den Blick auf den Fernseher gerichtet.

Wenn auch damals noch nicht als Radiomoderator: Sven ist vom ersten RBL-Tag an dabei. Er sah sich das erste Training der Mannschaft genauso an wie am 31. Juli 2009 das erste Pflichtspiel gegen den VfK Blau-Weiß Leipzig. Er ist nicht nur zu allen Auswärtsspielen der ersten Jahre gefahren, sondern hat die Mannschaft als Fan auch in sämtliche Trainingslager begleitet. Als sein Hochzeitstag einmal auf einen Heimspieltermin fiel, schenkte er seiner Frau VIP-Tickets für die Red Bull Arena und verband so das Festliche mit dem Sportlichen. »Erst nach fünf Jahren, in der dritten Liga, hab ich das erste Spiel von RB verpasst«, sagt er und flucht über einen halbgaren Pass von Lukas Klostermann im fernen Niedersachsen.

Irgendwann endet der zähe Kick zwischen RB und dem VfL schließlich mit 0:0. So richtig Freude hat mir das Spiel nicht gemacht, ganz im Gegensatz zu diesem Nachmittag mit Sven Körbs.

ALTER: 39

BERUF: Vertriebsaußendienstleiter

GEBURTSORT: Apolda

WOHNORT: Leipzig (Knauthain)

NUR DER RBL:

»Es gibt einfach keinen anderen Verein, in dem du die Möglichkeit hast, von Anfang an ein aktiver Teil des Geschehens zu sein. Außerdem gebe ich offen zu, dass es mir einen besonderen Kick gibt, dass unser Club so stark polarisiert und sich die Neider und Hater immer wieder erfolglos an uns abarbeiten.«

SCHÖNSTER FAN-MOMENT:

»Das 1:0 von Naby Keïta im ersten Bundesliga-Heimspiel von RB Leipzig gegen Borussia Dortmund in der 89. Minute. Ich stand in Sektor B und bin völlig ausgerastet. So eine Ekstase habe ich fast noch nie verspürt.«

EWIGER LIEBLINGSSPIELER:

Diego Demme



Sven
M35-39

CHALLENGE REGUERA-MALLORCA
TRIATHLON REGUERA - MALLORCA 19th October 2019
0274
Sven Körbs

THE LAND OF LEGENDS
2019 IRONMAN 70.3 Turkey
ANTALYA Airport
1155
SVEN
Team ERDINGER Alkoholfrei
M35-39 M

Für die besten 113 km deines Lebens!

36. Leipziger Triathlon
So, 28. Juli 2019
917
www.leipziger-triathlon.de
Sven

7. SPARKASSEN CROSS DE LUXE
16km - 14:30 Uhr
1346
BLOCK C
Körbs, Sven

9. SPARKASSEN CROSS DE LUXE
Slot 1
1312
Hard18
Sven Körbs

Hawaii
2019